



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1735

III. Predig. Jnhalt. Will man Gott und die Welt zum Freund haben/ erkläre man sich öffentlich für einen Feind der Welt. Quia de mundo non estis, propterea odit vos mundus. Joan. 15. v. 19. Weil ihr ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

Unwissenheit ab / bekehrte sich in grosser Anzahl zu GOTT und den wahren Glauben / wie dann mittler Weil der König selbst solchen Beyspihl gefolget ist.

Wie dise in Glaubens- Wahrheiten unwissend gewesen / und nach von disen zwey heiligen Aposteln verkündigter Glaubens- Lehr sich nicht mehr mit ihrer Unwissenheit entschuldigen kunten / also seynd auch wir sehr oft / sowohl in Glaubens- als Sitten-Lehren unwissend / indessen /

da wir tausendmahl mehr Gelegenheit haben / als sie gehabt / unser Unwissenheit abzuleren / seynd wir auch weit weniger / als sie zu entschuldigen. Trachte man demnach nach den wahren Liecht / lasse man dises in unieren Herzen scheinen / sobald es aufgehet / bitte man die zwey heilige Apostel Simonem und Judam, damit wir durch Unwissenheit nicht mehr irzgehen / sondern statts in der Klarheit des Liechts wandlen.

A M E N.



Dritte Predig.

Will man GOTT / und die Welt zum Freund haben, erkläre man sich öffentlich für einen Feind der Welt.

Quia de mundo non estis, propterea odit vos mundus. Joann. 15. v. 19.

Weil ihr nicht von der Welt seyet / hasset euch die Welt.

727



Aber bis dato vil- mahl geprediget: Niemand könne GOTT / und zugleich der Welt genug thun / niemand GOTT gefallen / und der Welt:

Niemand GOTT / und die Welt zum Freund haben. Heunt kehre ich um die Red / und will erweisen / wie man GOTT und der Welt gefallen / GOTT und der Welt genug thun /

GOTT und die Welt zum Freund haben. Man wird aber villeicht gleich anfangs einwenden / ob dann ich die Schrift wolte umkehren / in welcher nichts mehr / noch öfters gelesen wird / als man könne GOTT nicht zugleich und der Welt dienen / GOTT zugleich gefallen und der Welt / GOTT und die Welt zum Freund haben.

Hey Matth. am 6. v. 24. sagt Christus klar / und deutlich: Nemo potest duobus Dominis servire: Niemand könne zweyen Herren

3 3 2

Herren

Herren dienen. Paulus der Welt-Lehrer bekennet von sich zum Galatern am 1. v. 10. Si hominibus placeam, servus Christi non essem: Wann ich denen Menschen gefiele / wäre ich kein Diener Christi. Jacobus der heilige Apostel sehet ausdrücklich hinzu in seinem Send-Schreiben am 4. v. 4. Quicumque voluerit esse amicus seculi hujus, inimicus DEI constituitur: Wer ein Freund dieser Welt seyn will / wird ein Feind Gottes. Was brauchts vil / ich heuntigen Evangelio sagt Christus zu seinen Jüngeren: Quia de mundo non estis, propterea odit vos mundus: weil ihr nicht von der Welt sehet / das ist / mit der Welt nicht haltet / nach der Welt euer Leben nicht anstellet / darum hasset euch die Welt. Wie wird man dann GOTT / und der Welt gefallen / GOTT und die Welt können zum Freund haben? Wahr ist dieses alles / und lasse ich der Schrift / als dem unfehlbaren Wort Gottes / ihren Werth / und schuldige Verehrung. So lese ich aber auch von Moyses dem grossen Diener Gottes bey Ecclesiastico am 45. v. 1. Dilectus DEO & hominibus Moyses: Er seye von GOTT / und Menschen geliebet worden. Ich lese von Samuel dem heiligen Propheten im ersten Buch deren Königen am anderten v. 26. Placebat tam Domino quam hominibus: Er habe sowohl GOTT gefallen / als denen Menschen. Ich lese von Zacharias und Elisabeth zweyen heiligen Eheleuthen / und Elteren Joannis des Taufers / Luc. 1. v. 6. Erant ambo iusti apud DEUM, incedentes in omnibus mandatis ac justificationibus Domini sine querela: Sie waren beyde gerecht vor GOTT und wanderten in allen Gebotten und Satzungen des Herrn ohne dem / daß sich jemand über sie beklagte. Ja von noch kleinen Herland bezeuget der jetzt-angezogene Evangelist am 2. v. 52. Proficiebat sapientia, & arate, & gratia apud DEUM, & homines:

Daß er zugenommen an Weisheit / Alter / und Gnad bey GOTT und Menschen. Auß welchen ich dann schliesse / man könne GOTT gefallen und der Welt / GOTT und die Welt zum Freund haben. Aber wie? Was Mittel zu solchem End anzuwenden? Villeticht muß man in allen der Welt recht geben? Nach der Welt Brauch sich richten? Was die Welt liebet liebet / umfassen / was sie schähet / hoch achten / was sie verachtet / für gering halten / ihre Gunst- Gewogenheit zu gewinnen? Weit gefehlet / wer auf solche Weiß der Welt gefallen will / mißfallet ihr und ist diese Freundschaft eine Feindschaft mit GOTT / wie alle vor angezogene Text der Schrift recht beweisen. Will man GOTT und zugleich der Welt gefallen / verachte man die Welt: Will man GOTT und die Welt zum Freund haben / erkläre man sich öffentlich für einen Feind der Welt. Das erweist sich.

Sie boshaft auch immer die Welt ist / wie falsch in ihren Urtheilen / wird sie doch niemals der wahren Tugend feind seyn / noch die gebührende Hochschätzung ihr absprechen. Augustinus der grosse Kirchen-Lehrer / da er betrachtet jenen blinden am Weeg nach Jericho, bey Lucas am 18. desselben Beständigkeit mit heller Stimm bey Christo Hülff zu suchen / die angestümme des Volcks von diesem Begehren den Blinden abzuhalten / endlich den glücklichen Ausgang seines beständigen Begehrens / stellet in diesem Blinden uns vor Augen einen recht tugend samen Menschen mitten in boshafter Welt. Kaum daß ein solcher Mensch Christum zu bekennen anfängt / von der Welt sich abzusondern / der Andacht abzuwarten: In ipsa novitate operum reprehensores patitur & contradictores; sagt Augustinus de verb. Domini Sermon. 18. Wird er im Anfang seiner guten Wercken Leuth genug finden / die ihn

ne aufstaden/und sich ihm widerseze/
merckens aber seine Aufrichtigkeit/ sei-
ne Gedult/seine Beständigkeit im an-
gefangnen Guten/werdens seiner Zu-
gend recht geben und gewöhnen. Si
vici perleverantiâ fuerint; sagt ferner
Augustinus, honorant, gratulantur,
benedicunt, laudant: Sie werden
seine seine Tugend loben / ehren /
preysen / und ihr Glück wünschen.
Wuß welchen ich dann schliesse: Wer
sich aufrichtig für einen Feind der
Welt erkläret und der Tugend ernst-
lich obligt / wird der Welt Hoch-
schätzung und Gewogenheit auch ge-
winnen.

729 Dann seye es / daß die Tugend
der Verfolgung unterworffen seye /
Paulo dem Welt-Apostel gemäß / in
der anderten zu Timoth. am 3. v. 12.
Omnes, qui pie volunt vivere in
Christo JESU, persecutionem patien-
tur: Alle/ die ein frommes andächt-
iges Leben führen wollen nach Christi
Beyspihl/werden Verfolgung leyden.
Seye es, daß jene/ die nur den Namen
tragen eines frommen andächtigen
Menschens / nicht von Fremdlingen
allein / sondern auch von Bekannten
und Haß-Genossen/unter welchen/
sind bey welchen sie leben/verachtet/ver-
folget / verhasset / außgespottet / und
aufgetadlet werden / iust wie vor
Zeiten das außgewählte Völk / von
welchem David im 78. Psalm. v. 4.
Sublannatio & illusio his, qui in cir-
cuiu nostro sunt: Wir seynd unseren
Nachbahren zur Schmach worden/
zum Hohn und Spott deren jenigen/
welche sich um uns herum befinden.
Bleibt dennoch gewiß / was fromme
Leuth leyden von der Welt / was
sie bey der Welt verächtlich machet/
und in einen schlechten Credit sezet /
siehe nicht in dem / daß sie sich von
der Welt absondern / mehr Zeit im
Gebett / als in Eitelkeiten zubrin-
gen / bey unnöthwendigen Gesell-
schaften sich nicht lassen einfinden /
sich kleyden nicht nach der Welt
Brauch/sondern nach Christlicher Ge-

bühr/und Ehrbarkeit/mehr/dan andre
sich begeben auf die Werck der Christ-
lichen Barmherzigkeit / und so fort
von mehr anderen Übungen eines tu-
gendsamen Christens. Sondern was
an uns die Welt verachtet / und in
Wahrheit verächtlich ist / stehet in
dem: Daß wir die Tugend vilmehr
nach unserem Humor richten / als
durch die Tugend unsern üblen Hu-
mor verbessern; die Gottseligkeit
lieben / mehr auß Begierd des Müs-
sigangs / als GOTT zu gefallen; /
von der Welt uns absondern / nicht
weil sie gefährlich ist / sondern weil
sie mühesam ist ihr zu dienen; der
Andacht abwarten / nicht nach An-
ordnung der Kirch / und wahren
Reglen der Gottseligkeit / sondern
nach unserem eignen Kopff und Gut-
beduncken; gewisse Stunden zum
Gebett täglich anwenden / aber uns-
eres Stands Schuldigkeiten darbey
verabsäumen; von der Welt uns wol-
len absondern / zugleich aber auch
alles wissen und nachfragen / was
da und dort vorbeigeht. Mit wes-
nigen: Was uns bey der Welt ver-
ächtlich machet / stehet in dem / daß
wir uns nicht gänzlich / sondern nur
eines Theils / nicht öffentlich / son-
dern heimlich für Feind der Welt er-
klären / die Einsamkeit mit dem Ges-
ellschaftten / die Andacht mit der
Galantery / die Demuth mit dem
übermäßigen Pracht/das Wohlleben
mit der Buß wollen / und suchen zu
vereinbahren. Nach diesem allen /
können wir uns wohl mit Recht be-
klagen / daß wir die Welt zum Feind
haben? Verdienet nicht unsere eigene
Lieb / unsere Unbeständigkeit /
unsere Eitelkeit / daß sie verachtet
werde? Gebe man mir einen Men-
schen / der sich öffentlich und gänzlich
für einem Feind der Welt erkläret /
dessen Tugend allzeit gleichförmig /
vest / aufrichtig / beständig / und
also beschaffen / wie es GOTT
forderet / darff schon versichern /
ein solcher Mensch werde auch von
Boshaftesten in Ehren gehalten / ge-
fürchtet /

fürchtet / und bewunderet werden. Wie bößhaft auch immer die Welt ist / kan sie dannoch dem Werthe einer wahren Tugend nichts benehmen / darum sie dann sich also starck bemühet / ihren Glanz zu verdunkeln / ihre Werck der Gleisneren zu beschuldigen / andere zu bereden / was eine zu ihre Tugend sich nennet / trage nur v. of allein den Nahmen.

730

Ein recht tugendsamer Mensch / dessen Tugend bewärth ist / wird überall wohl angesehen / in was für einem Stand / vom Glück / oder von seiner Geburt / er gesetzt worden. Josephus, Beyland Vice-König in Aegypten / dessen Tugend durch Unschuld / und Gedult / als wahre Proben ihres unverfälschten Werths / kundthahr worden ; in was Ehren angesehen bey allen Völkerschafften eines so mächtigen Reichs ? Durch was Mittel aber hat er ein so grosses Ansehen gewonnen ? Durch öffentliche Bekantnuß / er fürchte GOTT / und habe GOTT überall vor Augen ; Facite , quæ dixi , & vivetis ; seynd seine Wort zu seinen Untergebenen / im Buch Gen. 42. v. 18. DEUM enim timeo ; Thut / was ich euch sage / und ihr werdet leben / dann ich fürchte GOTT. Ware so vil gesagt : Ein Mensch / der GOTT fürchtet / ist nicht fähig etwas unbilliges zu gebietzen : Es kan ihme sicher gehorsamet werden / weil er selbst seinem GOTT gehorsam ist. Er weiß Wohlverdiente zu belohnen / dann er auch die Belohnung von GOTT erwartet ; er weiß aber auch Schuldige zu straffen / dann er fürchtet von GOTT gestraffet zu werden. In gleichen Ehren / Ansehen / und Credit stehet noch heut zu Tag ein recht Gottfürchtiger Mensch / als welcher weder durch Neuchleren / weder durch Schandungen / weder durch Betrohungen / weder durch ein anders menschliches Interesse zu bewegen ist / von Recht und Billigkeit

abzuweichen / sonderen kein anderes Absehen hat / nach welchen er sich richtet / als die rechte Vernunft / und Ehr Gottes / allzeit ingedenck : DEUM enim timeo : Ich fürchte GOTT.

Wie oft seuffzen jene / die der Welt dienen / und ihr in allen sich bemühen zu gefallen / in Ansehung eines solchen Menschen / und beklagen ihre Sclaverey / und unglückselige Diensthahheit. Ja so gar jene / die ihr Hertz erhartet / und einen solchen Menschen nicht lieben wollen / müssen gleichwohl / sie wollen / oder wollen nicht / ihne fürchten. Ein Freygläubiger / wie keck / und unverschamt er auch immer ist / wird in Anwesenheit eines solchen Menschen kein ungebührliches Wort hören lassen / sondern sich befinden genöthiget zu seyn still zu schweigen / oder wenigst von einer anderen Sach zu reden. Dann er seinen Richter / und Sitten-Straffer vor Augen hat. Nicht zwar gleich müsse ein recht tugendsamer Mensch bey Zusammenkünften / und Gesellschafften einen Prediger oder Propheten abgeben / der was übel anständig ist / tadle / oder Wort straffe / dann auf solche Weiß die Tugend ihren Credit verliehret : Außerbäulich muß sie seyn / nicht aufstellerisch. Auf die Weiß aber verhaltet sich ein recht tugendsamer Christ : Mit seinen außerbäulichen Sitten macht er Schamroth das Hertz deren anweesenden frey lebenden Welt-Kindern / nicht das Angesicht / daß sie in sich gehen / die Schand ihres unordentlichen Lebens erkennen / und selbst verdammen. Ein Spiegel hat keine Stimm / mit welcher er einem Menschen die Häßlichkeit und Macken des Angesichts verweist / doch macht er ihne Schamroth durch bloße Abbildung / und Vorweisung der Ungefallt. Auf gleiche Weiß sagt der alte Tertulianus , verhaltet sich ein recht Tugendsamer Christ :
Eti

Est eloquium quiescat, ipse habitus sonat: auditur, dum videtur: **W**iewohl die Zung nicht redet / erschallet dennoch die äußerliche Aufsführung: Er wird gehöret / indem er gesehen wird. **E**inen recht tugendsamen Christen sehen / ist sovil / als ihne hören. Die bloße Anschauung desselben ist eine scharffe Straff-Rede aller bösen Sitten / und heylsame Ermahnung zu aller Gebühr und Eingezogenheit. **A**uditur, dum videtur: Er wird gehöret / wann er gesehen wird. **S**o vil ligt daran / daß man öffentlich und gänzlich sich erkläre für einen Feind der Welt / will man von der Welt geehret werden / oder die Welt zum Freund haben.

⁷³² **D**essen fernere Ursach stehet in dem / weil man durch solche Erklärung von vilen unbillichen Anlügen / und Begehren der Welt befreuet wird / welche / da man abschlagt / muß man nothwendig die Welt vor den Kopff stoßen / und sich verfeinden. **E**ine schöne Vorbedeutung dieser Wahrheit gibt Noë, der fromme Alt-Vatter / mit seiner Arch zur Zeit des allgemeinen Sünd-Flusses. **B**ewußt ist / wie oft dieser fromme Alte die bevorstehende Straff Gottes seinen Lands-Genossen habe vorgesagt. **W**ie vil Jahr hindurch er gearbeitet / die Arch zu verfertigen / biß endlich die Schluß-Gätter des Himmels sich eröffnet / und den Erd-Boden zu versencken angefangen. **H**ier sienge auch an die Arch vor den Augen aller Menschen auf dem Wasser herum zu schwimmen; doch lese man das ganze Buch der Erschaffung / wie man will / wird man nicht finden einen einzigen Menschen / der sich unterfangen habe / an der Arch-Thür anzuklopfen / und von Noë begehret eingelassen zu werden. **W**oher dieses Mißtrauen? **H**atte nicht Noë mehr andere Freund und Bekannten / ausser jenen siben

Persohnen allein / die er von den Seinigen in die Arch genommen? **W**are seine Freundseligkeit nicht bewußt? **H**ättens nicht billich schliessen können: **D**er wilde Thier in die Arch hinein gelassen / werde ja Menschen nicht aufschliessen? **W**ie hat sich dann niemand bey Noë um die Einlassung in die Arch angemeldet? **D**er Text antwortet Gen. 7. v. 16. **I**ncluit eum Dominus de foris. **G**OTT habe Noë von Aussen her in der Arch verschlossen. **D**ie Frag aber bleibet / warum **G**OTT Noë in seiner Arch von Aussen verschlossen habe? **W**illeicht ware zu fürchten / er möchte jemand in die Arch hinein lassen? **A**ber **G**OTT wußte / der fromme Alte werde seinem Befehl nicht zuwider handeln. **W**illeicht werde jemand auß den Angehörigen des Noë, oder einige auß den wilden Thieren auß der Arch heraus lauffen? **A**ber wohin? **D**a alles mit Wasser bedekt ware / warum hat dami **G**OTT von Aussen die Arch verschlossen? **M**eines Erachtens / damit Noë von niemand durch Anhalten und Begehren beunruhiget wurde. **S**chawe man an ein Haus / ist die Thüre von Aussen verschlossen / klopfet niemand an / ist sie von Innen allein verschlossen / und nicht von Aussen / nihmet das Klopfen kein End / und müssen jene / die darinnen seynd / endlich aufmachen / wollens Ruhe haben. **Z**u gleichen Zihl und End hat **G**OTT die Arch von Aussen verschlossen / damit Noë von Anzuklopfen nicht beunruhiget wurde. **E**ben also muß man sich verhalten / will man die Welt nicht zum Feinden haben / noch von ihr angefochten werden. **N**icht innerlich allein / sondern auch äußerlich muß man ihr das Herz verschliessen. **O**ffentlich muß man sich für ihren Feind erklären / und sie wird uns nicht ansechten / noch mit ihrem Begehren beunruhigen.

Sollte

Sollte aber jemand velleicht nach diesem allen die Welt zum Feind haben / der tröste sich mit dem Beyspil derer zwey heuntigen Aposteln Simonis und Judæ, nicht geringen Haß und Anfeindung haben sie von der böshafften Welt aufgestanden: Kaum als sie in Persien angelanget / empöreten sich wider sie die Gözen-Bilder / und wolten kein Wort mehr reden / biß nicht Simon und Judas auß dem Land widerum vertwien wurden. Als sie mittler Weil zu dem König in Babylon geführet worden / haben sich abermahl die Erz-Zauberer Zaroe, und Arphaxad wider sie aufgeworffen / es beförchteten jene zwey Bößwicht in Babylon durch Simon und Judam zu erfahren / was sie vorhin durch Matthaum erfahren in Indien / dahero rüsteten sie sich mit allen erdenellichen Kräfften wider diese zwey heilige Apostel / sie schreyen solche bey dem Königlichen Hoff / und in der ganzen Stadt als Götter-Feind / Friedens-Stöhrer / und Lands-Verräther auß / ja um das Volk noch häßtiger wider die Heilige anzustiffen / gaben sie vor / als wäre es in die Ungnad der Götter gefallen / weil es solche

Leuth bey sich gedulte / ja sie bannten durch ihre Zauber-Kunst ein unzählige Menge giftiger Schlangen in alle Gassen / und Strassen / als ein von den Göttern verhengte Straff. Nicht anderst ergienge es diesen zwey heiligen Aposteln in der Haupt-Stadt Suamir, allwo sie von erwehnten zwey Zaubern / welche sich inzwischen dahin begeben / bey den Gözen-Pfaffen / und gesanten Burger-schafft dermassen verhaßt gemacht worden / daß man sie erster Zagen / als Verräther der Götter in Verhaßt nahm / und weil sie der Sonn / und Mond nicht opfferen wollten / ja durch ihr Gebett die Gözen zu Boden stürzten / auf das grausamste tödtete. Allein die standhaffte und glorreiche Heiligen haben allen Haß / Anfeindung / Marter / und Tod der böshafften Welt verachtet / und als Freund Gottes zu sterben erwählet / uns allen zu einem Beyspil / auf daß auch wir die Welt zu einem Feind zu haben nicht achten sollen / wann wir solche durch unsere Tugend uns zu Freund nicht machen können.

A M E N



Am